

Aufgaben der Chemie im neuen Deutschland.

Förderung des Anbaus und des Sammelns deutscher Heilpflanzen.

Das Hauptamt für Volksgesundheit in der Reichsleitung der NSDAP wendet sich mit folgendem Aufruf an die Öffentlichkeit:

„Deutschland, das mit seinen Erfolgen im Anbau hochwertiger Heilpflanzen und der Sammeltätigkeit wildwachsender Arzneikräuter vor dem Kriege erst den meisten europäischen Ländern Vorbild und Anregung gegeben hat, führt heute Heilpflanzen aus der Tschechoslowakei, aus Österreich, Ungarn, Polen, Belgien, Frankreich, Spanien, Rußland und anderen Ländern in großen Mengen ein.

Während die meisten europäischen Staaten Anbau- und Sammeltätigkeit gesetzlich geregelt haben oder durch straffe Organisationen unter staatlicher Aufsicht vorwärtstreiben und somit nicht nur die Eigenversorgung sicherstellen, sondern auch große Mengen ausführen können, verkümmerten der Anbau und die Sammeltätigkeit in Deutschland. Schuld daran ist einestheils die völlige Verständnislosigkeit der ehemaligen marxistischen Gewalthaber und ihre naturentfremdete Gesundheitsführung, dann aber auch die merkantile Einstellung der Kreise, denen das Geschäft auch auf diesem Gebiete mehr bedeutete als nationale Notwendigkeiten und die deutsche Volksgesundheit.

Wenn heute allein über den Hamburger Hafen jährlich für etwa 61 668 513 RM. Baldrian, Süßholz, Leinsamen und Mohn eingeführt werden, weiter allein aus Ungarn im Jahre 1933 rund 142 300 kg Brennesselblätter, 328 000 kg Kamillenblüten und ähnliche große Mengen an Pfefferminze; dann kann man sich ein Bild von der Höhe der heutigen Gesamteinfuhr und der damit verbundenen Belastung unseres Devisenmarktes machen.

Der Bedarf an hochwertigen Drogen und sonstigen Heilpflanzenprodukten wird dabei aber infolge der biologischen Neuorientierung des Gesundheitswesens im nationalsozialistischen Staat bedeutend größer werden. Allerdings ist im nationalsozialistischen Denken und Tun das „Ich“ von dem „Wir“ abgelöst, und deshalb hat auch die bisherige merkantile Einstellung in der Heilpflanzenbeschaffung zurückzutreten vor den volksgesundheitlichen Forderungen nach einer hochwertigen Droge mit höchster arzneilicher Wirksamkeit. Diese Forderungen können nur durch Beachtung aller gesundheitlichen Faktoren im eigenen Anbau und im Einsammeln deutscher Wildkräuter erfüllt werden.

Wie notwendig die Förderung des deutschen Anbaues und der Sammeltätigkeit ist, hat der Weltkrieg gezeigt, der uns nach der Einfuhrsperre in der Eigenversorgung mit pflanzlichen Heilmitteln gänzlich unvorbereitet fand. Daß ein großes Interesse für Anbau- und Sammeltätigkeit in Deutschland vorhanden ist, beweisen die überaus zahlreichen Anfragen, Anträge und Vorschläge, die bei den Partei- und Staatsstellen eingehen.

Wie die Partei auf allen anderen Gebieten vorangeht und Wegbereiter ist, so hat auch der Sachverständigenbeirat für Volksgesundheit in der Reichsleitung der NSDAP sich bereits seit dem vorigen Jahr mit der Lösung des Problems befaßt und wichtige Vorarbeiten geleistet.

Nunmehr will das Hauptamt für Volksgesundheit alle Berufsgruppen, Anbau- und Sammelorganisationen, Genossenschaften usw., die zur Lösung der deutschen Heilpflanzenfrage beitragen können, in einer Reichsarbeitsgemeinschaft zusammenfassen und fordert sie deshalb auf, sich beim Hauptamt für Volksgesundheit in der Reichsleitung der NSDAP, München, Barerstr. 15, zu melden und dabei Angaben über Art und Umfang ihrer bisherigen Betätigung auf diesem Gebiete zu machen.“

XI. Aufgaben der Chemie beim Anbau von Arzneipflanzen.

Von Doz. Dr. ILSE ESDORN.

(Eing. 15. März 1935.)

Aus dem Institut für angewandte Botanik, Hamburg. Direktor: Prof. Dr. G. Bredemann.

In der letzten Zeit ist in Deutschland das Interesse am Arzneipflanzenbau äußerst rege geworden. Hierfür sind verschiedene Gründe maßgebend. Mit der wachsenden Bedeutung der biologischen Medizin gewinnt auch die von der Schulmedizin in den letzten Jahrzehnten vernachlässigte Pflanzenheilkunde wieder stark an Beachtung. Die einseitige Bevorzugung künstlich hergestellter Arzneistoffe weicht vielfach in medizinischen Kreisen der Erkenntnis, daß die volle pharmakologische Bedeutung einer Droge von der Gesamtheit ihrer Inhaltsstoffe abhängig ist und nicht mehr ausschließlich von der einen oder anderen aus ihr isolierten Substanz. Hinzu kommt, daß von seiten der Regierung der einheimische Arzneipflanzenanbau jetzt eine starke Förderung erfährt¹⁾, so daß zu erwarten ist, daß — ähnlich wie in Rußland, Polen und Italien — auch in Deutschland die Arzneipflanzenkulturen eine starke Vermehrung erfahren werden.

Welche Aufgaben fallen nun der Chemie beim Anbau von Arzneipflanzen zu? Ohne Übertreibung kann man da wohl behaupten: In einem Kulturstaat ist heute ein Arzneipflanzenanbau ohne die ständige Mitarbeit des Chemikers überhaupt nicht möglich. Genau wie bei anderen Kulturen von Nutzpflanzen kann es sich nur um die Gewinnung von Qualitätsware handeln, da sonst die Wirtschaftlichkeit des Anbaues sofort in Frage gestellt ist. Der Wert einer Arzneipflanze wird durch ihren Gehalt an physiologisch wirksamen Stoffen bedingt. Da diese wirksamen Stoffe der Drogen heute nur in den wenigsten Fällen pharmakologisch bestimmt werden, so ist es die Aufgabe des Chemikers, diese **Inhaltsstoffe sowohl qualitativ wie quantitativ zu erfassen**. Hier setzen sofort die Schwierigkeiten ein.

In den Arzneibüchern des In- und Auslandes finden sich für zahlreiche Drogen Methoden, die eine Wertbestimmung auf chemischem Wege ermöglichen, aber es sind noch längst nicht alle Drogen erfaßt. Zum Arzneischatz gehört eine Reihe von Drogen, deren physiologische Wirkung außer Frage steht, deren Inhaltsstoffe aber noch nicht genügend erforscht sind. Andere Drogen wieder bedürfen einer Nachprüfung, da sich häufiger herausgestellt hat, daß den als wirksam angegebenen Stoffen nur untergeordnete Bedeutung zukommt. So stellten z. B. *Kroeber*, *Casparis* und *Göldlin* fest, daß die Wirkung des Rhabarbers nicht nur von dem Anthrachinongehalt, der bisher für die Wertbeurteilung herangezogen wurde, abhängt, sondern die stärker wirkenden Substanzen dürften Anthranole sein und Substanzen, die sich aus Anthrachinonen und reduzierten Anthrachinonen bilden, analog wie Gerbstoff aus Catechinen. In vielen Fällen wird es darauf ankommen, schnellere und leichtere Bestimmungsmethoden herauszuarbeiten. *Bauer*²⁾ wies kürzlich darauf hin, daß besonders die Ausarbeitung mikrochemischer Methoden bei den Arzneipflanzen vielversprechend ist. Besonders wichtig erscheinen diese Fragen zurzeit dadurch, daß vom Reichsnährstand ein Gütezeichen für Arznei- und Gewürzpflanzen geplant ist und daß auch vom Internationalen Verband zur Förderung der Gewinnung und Verwertung von Heil-, Gewürz- und verwandten Pflanzen seit mehreren Jahren eine Drogenormierung erstrebt wird.

Vor allem also kommt es darauf an, Qualitätsdrogen zu erhalten, d. h. die Arzneipflanzen müssen einen möglichst hohen und einen möglichst gleichmäßigen Gehalt an wirk-

¹⁾ Vgl. auch den obenstehenden Aufruf.

²⁾ *Bauer, K. H.*, Arzneipflanzenanbau und Pharmazeutische Chemie. Pharmaz. Zentralhalle Deutschland 75, 600 (1934).